

NOTIZEN ÜBER DIE „ORIJAMA“,
EINE WENIG BEKANNTE KANARENPFANZE

Orijama oder orejama, auch leña blanca (Weißes Holz), leña buena (Gutes Holz) und leña santa (Heiliges Holz) genannt (siehe KUNKEL 1961), ist eine Pflanze der Kanarischen Inseln und inzwischen von fast allen Zentral- und Westinseln des Archipels bekanntgeworden. Die Botaniker nannten diesen Endemiten *Cneorum pulverulentum* Vent.; er gehört zur Familie der Cneoraceen, einer kleinen, nur aus drei Arten bestehenden Pflanzengruppe, mit einer Art im Mittelmeergebiet, unserer Kanarenpflanze, und einer dritten Art auf Kuba. Seit 1952 hat man für die Kanarenart eine neue Gattung aufgestellt; die Pflanze heißt nunmehr *Neochamaelea pulverulenta* (Vent.) Erdtm. und gilt als monotypisch für diese Gattung.

Es handelt sich hierbei um einen Strauch, der nur selten 1 m Größe erreicht und reich verzweigt ist. Das Holz dieser Art ist recht zerbrechlich; die Rinde ist mit grau-weißem, kurzsamtigem Flaum besetzt. Die schmalen, verkehrt-lanzettlich bis fast linealischen Blätter sind 3 bis 5 cm lang und 3 bis 5 mm breit; sie sind hart aber fleischig, wenig biegsam und ebenfalls mit grau-weißem Samte besetzt. Die gestielten Blüten haben gelbe Blütenblätter. Die rundlichen Früchte treten meist zu zweit oder dritt (pro Stengel) auf.

Die *Neochamaelea* ist heute vorwiegend in tiefen bis mittleren Berglagen, zwischen 100 und etwa 800 m über dem Meeresspiegel, auf der Südseite der Inseln anzutreffen. Einzelfunde wie frühe Aufzeichnungen lassen jedoch vermuten, daß diese Art in vorspanischer Zeit ein weitaus größeres Verbreitungsareal aufwies und möglicherweise sogar in allen halbariden Landschaften, rund um die Inseln, anzutreffen war. Wahrscheinlich existierte sie einst sogar auf den östlichen Inseln des Archipels.

O. BURCHARD (S. 101) beschreibt die Art als „sehr xerophiler, silberweiß-linealblättriger Strauch der heißesten Küstenzone, wo er bald einzeln zwischen Euphorbien, bald in Dickichten gesellig auftritt. Seine Hauptblütezeit fällt in die Wintermonate. Schon im Mai findet man ihn mit vollausgebildeten Früchten, welche die Größe einer kleinen Schlehenfrucht erreichen.“ Weitere Verbreitungsgebiete sind bei CEBALLOS und ORTUNO (S. 377) nachzulesen; diese Autoren weisen außerdem auf den bitteren Ge-

schmack der Pflanzenteile und auf deren Verwendung als Fiebermittel hin („toda la planta es de sabor intensamente amargo y desde tiempos remotos se tiene por febrífuga“).

Über die sonstige Verwendung der Art liegen mir keine Daten vor. Es ist zu vermuten, daß Teile der „orijama“ (Saft?) als Konservierungsmittel im Trockenprozeß der Mumifizierung eine Rolle spielten. M. FUSTE (S. 194) erwähnt die Funde von *Cneorum*-Samen in Begräbnishöhlen der Altkanarier. Solche Funde wurden von T. BRAVO (Bd. I, S. 240, 304) bestätigt, mit dem zusätzlichen Hinweis, daß diese Pflanze nicht einmal in der Insektenwelt natürliche Feinde aufzuweisen hätte. Im 2. Band seiner „Geographie“ gibt BRAVO (S. 260) eine zusätzliche Beschreibung der Pflanze, die hier im Originaltext wiederholt wird:

“LA LEÑA BUENA U ORIJAMA. Es un pequeño arbusto (*Cneorum pulverulentum*) conocido también como leña blanca. Apenas alcanza a los dos metros de altura y sus tallos y hojas son de un blanco grisáceo o verdoso. Sus flores son amarillas y sus frutos esféricos. Vegeta entre rocas y peñascales así como en los fondos de los barrancos y puede encontrarse entre los 150 y 600 metros de altura refugiado en áreas donde la flora indígena arbustiva no ha sido muy contaminada. No se le conocen parásitos ni otros enemigos pero se ha ido retirando a los lugares donde el hombre, o sus animales, llegan con dificultad.

Es otra de las plantas nobles de la flora canaria y fué utilizada por los aborígenes en su farmacopea y se ha hallado entre las momias. No sabemos que propiedades puede encerrar el fruto de esta planta, drupa globosa, con un endocarpo leñoso que encierra una semilla en forma de gusano. El mesocarpo es carnoso pero delgado en comparación con el volumen del fruto. Cuando se le conserva varios años en lugar fresco y seco, el fruto no parece perder ninguna de sus propiedades ni la semilla su capacidad germinativa. Todo el fruto está impregnado de sustancias oleaginosas, de sabor astringente y al parecer es imputrecible sin muestras de ser atacado por las hormigas ni ningún otro insecto.

En las necrópolis se encuentran estos frutos, después de varios siglos, sin el mesocarpo carnoso y roídas por las ratas para sacar la nuececilla interior que les sirve de alimento.“



Orijama oder leña buena (*Neochamaelea pulverulenta*); etwa $\frac{1}{3}$ der natürlichen Größe.
Zeichnung: Mary Anne Kunkel.

BIBLIOGRAPHIE

- BRAVO, T.: *Geographia General de las Islas Canarias*. Santa Cruz de Tenerife. T. I, 411 pp. (1954); T. II, 593 pp. (1964).
- BURCHARD, O.: *Beiträge zur Ökologie und Biologie der Kanarenpflanzen*. Bibliotheca Botanica Bd. 98, 262 S., 78 Tafeln; Hamburg 1929.
- CEBALLOS, L., & ORTUÑO, F.: *Estudios sobre la vegetación y flora forestal de las Canarias occidentales*. Madrid, 465 S.; 1951.
- ERDTMAN, G.: in *Pollen Morphology and Plant Taxonomy, Angiosperms*, p. 115; 1952.
- FUSTE, M.: *Esqueletos humanos procedentes de una cueva sepulcral aborígen en Gran Canaria*. *El Museo Canario*, No. 73–74: 193–202; 1960.
- KUNKEL, G.: *Nombres vernáculos de la flora de Gran Canaria*. *Cuadernos de Botánica Canaria*, Supl. I, 64 S.; 1971.